

BLICKPUNKT

Wiggertal

DAGMERSELLEN Mit Bakterien
Millionen sparen

Die ARA Oberes Wiggertal stösst an ihre Kapazitätsgrenze. Um die Ausbaubaukosten zu senken, soll ein neues Verfahren eingeführt werden.

SEITE 17

REIDEN Mit viel Elan
in die Zukunft

Die Delegierten des Gemeindeverbandes Regionales Alters- und Pflegezentrum Feldheim stellten am Dienstag die Weichen für die Zukunft.

SEITE 19



Susanne Baumann und Bernhard Flury bei der Bestimmung von Waldameisen. Die beiden Langnauer setzen sich als Waldameisen-Wächter für den Schutz dieser für den Wald so wichtigen Tierart ein. Foto Emil Stöckli

Lang lebe die Königin

WALDAMEISEN Im Kanton Luzern sind bisher sechs von insgesamt acht in der Schweiz bekannten Arten der Waldameise festgestellt worden. Wie andere Hautflügler leben die Ameisen in Staaten, da sie als Einzeltiere nicht überleben können. Jedes Tier hat seine Aufgabe zu erfüllen. In einem Volk gibt es – je nach Art – eine oder mehrere Königinnen, die sich durch ihre Grösse und das Aussehen von den kleineren Arbeiterinnen unterscheiden. Diese stellen die Mehrheit im Ameisenstaat und erreichen ein Alter zwischen vier und sechs Jahren. Sie leisten alle erforderlichen Arbeiten wie Nestbau, Füttern der Königin und der Brut, Beschaffung der Nahrung und im Bedarfsfall die Verteidigung des Nestes.

Die geflügelten Männchen, die aus unbefruchteten Eiern entstehen, sind nur im Frühling bis in den Frühsommer anzutreffen. Sie sterben, nachdem sie die Königin begattet haben. Diese wird bis 25 Jahre alt und legt nach der Befruchtung jeden Tag bis zu 30 Eier, aus denen sich befruchtungsunfähige Weibchen (Arbeiterinnen) entwickeln. Nach ungefähr 14 Tagen schlüpfen daraus kleine wurmförmliche Larven, die von den Arbeiterinnen gefüttert und betreut werden.

Nestwärme von 25 Grad

Waldameisen sind als gute Baumeister bekannt. Sie erstellen ihre Nester meist über einem Baumstrunk. Nadelbäume liefern das Baumaterial, das auch durch kleinere Holz- oder Rindenstücke ergänzt und laufend ausgetauscht wird. Nasse Materialien werden durch trockene ersetzt. Im Nest herrscht eine permanente Temperatur von ungefähr 25 Grad vor. Sie ist wichtig für die Aufzucht der Brut, die im unterirdischen Teil des Nestes stattfindet. Eine Harzschicht über dem Hügel dient als Witterungsschutz. In den Ameisennestern leben zudem Gäste wie Käfer, Spinnen, Tausendfüssler und andere Tierarten. Sie geniessen dort den Schutz vor Feinden und die vorherrschende Nestwärme.

Ameisen sind fleissige Verteiliger von Insekten und werden als «Waldpolizisten» bezeichnet, beseitigen sie doch verschiedene Schädlinge aus gesunden Hölzern und wandeln abgestorbenes Astmaterial durch Umschichten des Bodens zu Humus um.

Der grösste Feind der Waldameisen ist der Mensch. Er verursacht vielfach aus Unkenntnis Schäden und gefährdet den Lebensraum der kleinen Krabbeltiere. Sie sind bei den Spechten als Nahrung beliebt, ein Vogel kann bis zu 3000 von ihnen pro Tag verspeisen.

Zieht der Herbst ins Land, wird es langsam ruhiger in und um die Ameisenhügel. Die Eiablage wird eingestellt. Die Ameisen verbringen die kalte Jahreszeit im unterirdischen Teil ihres Baus in Winterruhe und legen sich keine Nahrungsvorräte an. Die Arbeiterinnen, die für die Aufzucht der nächsten Frühlingsgeburt zu sorgen haben, fressen sich im Herbst etwas Fett an. Sie überwintern in leicht höheren Lagen und sind im Frühjahr schon bald unterwegs. -i.

Die Wächter der «Waldpolizisten»

LANGNAU Die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren erleidet durch den Verlust von Lebensräumen enormen Schaden. Betroffen davon sind auch die Waldameisen. Die Langnauer Susanne Baumann und Bernhard Flury setzen sich mit grossem Engagement für deren Schutz ein.

Viele Tiere und Pflanzen finden ihren Lebensraum im Langnauer Ortsteil Hasli: Amphibien und Reptilien in der Umgebung der vier kleinen stehenden Gewässer, Neuntöter in der Nähe der zahlreichen Hecken, Balkenschroter

WB-BEGEGNUNG

von Emil Stöckli

in morschen Bäumen des Obstgartens oder Turmfalken in speziellen Nistkästen. «Als Bio-Bauern sind wir seit Jahren darauf bedacht, natürliche Lebensprozesse zu fördern. Damit schaffen wir auch Lebensraum für verschiedene Tier- und Pflanzenarten», sagt Susanne Baumann. Durch einen Artikel im «Willisauer Bote» seien sie und ihr Lebenspartner auf den Waldameisenschutz aufmerksam geworden und hätten sich weiter informiert. «Wir benötigten keine lange Bedenkzeit», sagt Bernhard Flury, «und meldeten uns beim Verein Luzerner Waldameisen-Schutz für den Einführungskurs als Waldameisen-Wächter an. Dabei erfuhren wir viel Wissenswertes über diese geschützte Tierart.»

Bei ihren periodischen Streifzügen durch die Wälder suchen die beiden Naturfreunde nach Ameisenhügeln, die sie entsprechend ausmessen, die Koordinaten des Standortes bestimmen und alle Angaben auf einem Erfassungsblatt festhalten. Gleichzeitig setzen sie einen nummerierten Markierungspfahl. Das Ziel des 2017 gegründeten Vereins ist es, sämtliche bestehenden Ameisenhaufen im Kanton Luzern zu

orten und eine entsprechende Karte zu erstellen. Um dies zu erreichen, seien allerdings noch viele freiwillige Helfer erforderlich. «Naturliebende Interessenten sind jederzeit willkommen. Die anfallenden Arbeiten sind einfach», sagt Bernhard Flury. Mit der Unterstützung von mehr als 50 Freiwilligen sei im Kanton Basel-Land innerhalb von nur drei Jahren eine Karte mit allen Waldameisenbeständen entstanden, fügt Susanne Baumann an.

Mangelhaft informiert - mit verheerenden Folgen

Zur Aufgabe der Waldameisen-Wächter gehört die Kontrolle der bereits erfassten Hügel. Festgestellte Schäden stammen häufig von Vögeln, beispielsweise von Spechten. Hin und wieder entdecken die Wächter leider auch mutwillige Beschädigungen durch Menschen, die mangelhaft über diese nützliche Tierart informiert sind. Sie sind sich wohl nicht bewusst, dass die Auswirkungen der Übeltat das Überleben eines Volkes gefährden können. Vorsicht ist auch bei Forstarbeitern gefragt. Nehmen sie beim Fällen von Bäumen keine

Rücksicht, können ebenfalls Schäden entstehen. Die nötigen Reparaturen an den Ameisenhügeln sind jedoch nicht durch Menschenhand möglich, sondern werden durch die fleissigen Tiere selber ausgeführt.

Bei ihren Kontrollgängen entfernen die Waldameisen-Wächter Äste oder Pflanzen auf oder in unmittelbarer Nähe zu den Hügeln, um den Zugang von Licht zu ermöglichen. Im Bedarfsfall sorgen sie mit einfachen Mitteln für die nötige Stabilisierung der Bauten, damit diese nicht abrutschen. Müssen Ameisenhügel umgesiedelt werden, wird diese Arbeit durch ausgebildete Vereinsmitglieder ausgeführt. Allerdings ist dazu eine Bewilligung der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa) Luzern nötig.

Waldameisen sind wichtige Tiere, die viele Schädlinge erbeuten. «Seit Bernhard im letzten Jahr schwer an Frühsommer-Meningoenzephalitis (viral bedingte Hirnhautentzündung; Anm. d. Red.) erkrankt ist, was mehrwöchige Spital- und Reha-Aufenthalte nötig machte, führen wir unsere ehrenamtliche Arbeit im Wald noch moti-

vierter aus, wird doch diese Krankheit durch Zeckenbisse übertragen», erklärt Susanne Baumann. Studien hätten ergeben, dass sich in der Nähe von Waldameisenbehaugungen bedeutend weniger der ungeliebten Blutsauger aufhalten.

Wichtiger Erfahrungsaustausch

Bernhard Flury findet es beruhigend, sich in der Nähe eines Ameisenhügels niederzusetzen und in aller Ruhe – unter dem begleitenden Gesang der Vögel – die fleissigen Tiere zu beobachten. «Mich fasziniert es immer wieder neu, wie jede Ameise genau weiss, was sie zu tun hat. Die kleinen Tiere helfen sich gegenseitig und arbeiten selbstlos für ihren Staat», sagt er.

Zu Beginn des Monats September trafen sich Vorstandsmitglieder und Ameisenwächter von «Waldameisen-Schutz Luzern» zu einem Erfahrungsaustausch auf dem Bio-Landwirtschaftsbetrieb, den Susanne Baumann und ihr Partner betreiben. Bei einem Waldgang waren die Teilnehmer in ihrem Element, schliesslich stand das Bestimmen von Waldameisenarten im Fokus.

«Im Vordergrund steht die Pflege der Völker»



René Felder*, wie und warum kam es zur Gründung des Vereins Waldameisenschutz Luzern?

Beim Besuch des Waldameisen-Seminars in Maria Rickenbach im September 2014 tauchte die Frage auf, wie das erworbene Wissen sinnvoll angewendet werden könnte. Dabei kam uns die Idee, einen Verein zu gründen. Die Vorarbeiten dazu leisteten Heinz Röthlin, Kriens, Pius Imgrüth, Rothernburg, Peter Fäsi, Kriens, und ich. Die Gründungsversammlung fand am 15. Mai 2017 in Horw statt.

Bewahrheitet sich der Spruch «Aller Anfang ist schwer» auch bei Ihrem Verein?

Nein: Schon bei der Gründung waren 44 Idealisten mit dabei. Mittlerweile ist der Mitgliederbestand auf 130 angewachsen. Davon liessen sich 33 Personen zu Ameisenwächtern ausbilden.

Wie betreibt der junge Verein Mitgliederwerbung?

Wir haben eine Homepage (luzerner-waldameisen-schutz.ch), die von Interessenten oft genutzt wird. Auch Presseartikel sind uns willkommen. Alle Vereinsmitglieder engagieren sich durch «Mund-zu-Mund-Propaganda».

Welches Ziel strebt «Waldameisen-Schutz Luzern» an?

Wir verfolgen eine Vision und hoffen, in jeder Luzerner Gemeinde mindestens einen Waldameisen-Wächter zu wissen. Dank der ehrenamtlichen Tätigkeit soll eine Karte mit den Beständen und Arten im ganzen Kantonsgebiet entstehen.

Welche Aufgaben müssen Waldameisen-Wächter ausführen?

Im Vordergrund steht die Hege und Pflege von Waldameisenvölkern und deren Erfassung. Wenn sich die Möglichkeit bietet, sollen Vorträge gehalten und Informationen veröffentlicht werden. -i.

* René Felder ist Präsident von Waldameisenschutz Luzern.